

Wettbewerbsziel bis 30. April: 34 Prozent der Warenproduktion 1976



sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

2. April-Ausgabe
27. Jahrgang

Preis 0,05 M

14/76

Träger des Karl-Marx-Ordens

BPO-Sekretär Peter Strassenberger

Plantreu zur Maidemonstration

Liebe Genossen und Kollegen! Das erste Quartal des für uns alle so ereignisreichen Jahres 1976 liegt hinter uns. Ich glaube, daß in den vergangenen Wochen und Monaten auch in unserem Betrieb deutlich sichtbar wurde, wie aus der großen Diskussion zu den begeisternden gesellschaftlichen Aufgaben der Republik und unserer Hauptstadt bedeutende volkswirtschaftliche Ergebnisse zur Stärkung unseres sozialistischen Staates erreicht wurden.

Die Rechenschaftslegung am Dienstag, dem 13. April 1976, durch den Betriebsdirektor und die Fachdirektorate und Werkteile brachte das überzeugend zum Ausdruck. Die Erfüllung der Warenproduktion mit 25,3 Prozent zum Jahresanteil, die Überbietung der Arbeitsproduktivität mit 102 Prozent, die Erfüllung des NSW-Exportplanes mit 102,6 Prozent und des Planes Wissenschaft und Technik mit 100 Prozent bei um drei Monate vorfristigen Abschluß eines wichtigen Verfahrenstemas

zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im FSA-Komplex sind dafür nur einige wichtige Beispiele. Sichtbarer Ausdruck der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auch in unserem Betrieb war die Übergabe der neuen Betriebsstätte am 18. Februar 1976. Unser Betriebskollektiv hat unter Führung seiner Betriebsparteiorganisation die Verpflichtungen zu Ehren des IX. Parteitag im ersten Quartal gut erfüllt. Die Zentrale Parteileitung dankt dafür allen Genossen und Kollegen, den sozialistischen Kollektiven, unseren vorbildlichen Leitern und den gesellschaftlichen Organisationen. Ich möchte aber auch gerade in diesen Tagen alle die Genossinnen und Genossen herzlich beglückwünschen und ihnen den Dank der Betriebsparteiorganisation aussprechen, die 30 Jahre und länger Mitglied unserer stolzen Partei sind. Von den ersten schweren Stunden unserer Entwicklung an haben sie als Genossen mit Fleiß, stetiger Einsatzbe-

reitschaft und Disziplin ihren Parteiauftrag erfüllt. Sie alle können wohl am besten ermesen, was wir unter Führung unserer Partei an Großartigem vollbracht haben und, darauf aufbauend, in den kommenden Jahren erreichen werden. Bei der Würdigung der guten Ergebnisse im ersten Quartal übersehen wir aber nicht noch vorhandene Mängel und ungelöste Probleme. Wir werden die kommenden Tage und Wochen nutzen, um an ihrer Beseitigung weiter zu arbeiten und um mit erfüllten und übererfüllten Planaufgaben den ersten Mai zu begehen und uns auf den IX. Parteitag gründlich vorzubereiten. Unser Ziel ist die sortimentsgerechte Erfüllung des Jahresplanes der Warenproduktion mit 34 Prozent in hoher Qualität. Mit der Kraft der sozialistischen Kollektive werden wir dieses Ziel erreichen.

Hohe Leistungen zu Ehren Ernst Thälmanns

Seit vier Jahren arbeite ich als Einrichter in einem Kollektiv des Werkteils Diode, das den ehrenvollen Namen „Ernst Thälmann“ trägt. Mit diesem Namen wahren wir das Andenken an den großen deutschen Arbeiterführer. Ernst Thälmann kämpfte um Ziele, die heute in der DDR verwirklicht werden. Und wenn ich an die großartigen Dinge denke, die der IX. Parteitag beschließen wird, und die von der erfolgreichen Entwicklung unseres Staates zeugen, so weiß ich, daß sie u. a. dem Wirken solcher Kommunisten wie Ernst Thälmann zu verdanken sind. Deshalb ist sein Name uns Verpflichtung, um hohe Produktionsergebnisse zu ringen. Meine persönliche Aufgabe sehe ich vor allen Dingen darin, meine Kollegen bei der angestrebten täglichen Planerfüllung von 102 Prozent zu unterstützen. Das geschieht durch eine gewissenhafte Pflege und Wartung aller Maschinen, durch schnelles Beseitigen von Fehlern und durch rechtzeitiges Bereitstellen von Arbeitsmaterialien. Meine Arbeit trägt also wesentlich dazu bei, einen reibungslosen Produktionsfluß zu gewährleisten. In gesellschaftlicher Hinsicht werde ich weiterhin für die Verbreitung des Freundschaftsgedankens zur Sowjetunion eintreten. Ich bin stolz, dem Kollektiv „Ernst Thälmann“ anzugehören.

Standpunkt zum

IX.

Heute lesen Sie auf den Seiten 4/5:

Auch wir wollen unsere Arbeit besser gestalten



Kollektiv „Elektron“, SPP 6



Günter Krüger, DE 2

Von Anfang an dabei

Anton Preckel. Wenn Genosse Preckel in der Parteiversammlung das Wort ergreift, folgt immer ein kämpferischer, alle Genossen mitreißender Diskussionsbeitrag. Dieses revolutionäre Kämpfertum zeichnet ihn bereits sein ganzes Leben lang aus. Der Vater, bis 1933 kommunistischer Stadtverordneter in Bonn, war allen nur denkbaren Repressalien der Nazis ausgesetzt, unter denen die gesamte Familie zu leiden hatte. Damals wurde die fortschrittliche Einstellung von Anton Preckel gegenüber allen folgenden Ereignissen begründet.

Noch während der Kriegsjahre gründete Genosse Preckel eine Widerstandsgruppe. Nach dem Kriege aktivierte er das politische Leben, indem er mithalf, die fortschrittliche Jugendbewegung zu fördern und die Gewerkschaft wieder ins Leben zu rufen. Im September 1945 wurde er als Achtzehnjähriger Mitglied der KPD. Seit 1954 arbeitet Genosse Preckel im WF. Er ist heute Abteilungsleiter in TAF 3. Politisch ist er nach wie vor aktiv, besonders als Mitglied des ABI-Kreiskomitees Köpenick und als Vorsitzender der Volkskontrolle Oberschöneeweide.

Seine Lebens- und Parteierfahrung weitergebend, empfiehlt er den jungen Kollegen, alle politischen Ereignisse vom Klassenstandpunkt aus zu werten und entsprechende Schlußfolgerungen für das eigene Handeln abzuleiten. Ebenso gilt es, das Solidaritätsbedürfnis getreu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus weiterzuentwickeln.

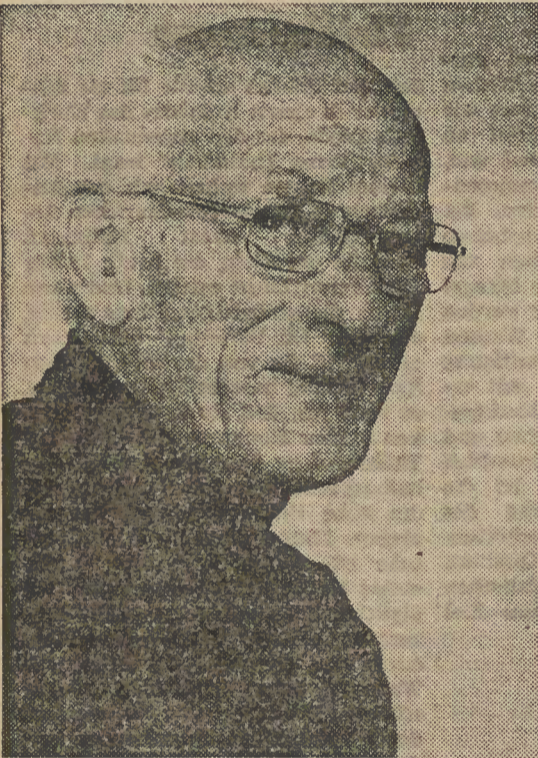
APO Technik



Kurt Siechau ist seit 50 Jahren Mitglied unserer Partei. Mit 14 Jahren trat er dem kommunistischen Jugendverband bei und erlangte hier erste politische Bildung. Deshalb war sein Entschluß, Mitglied der Kommunistischen Partei zu werden, nur folgerichtig. 1926 trat er der Partei bei, in einer Zeit, in der es viel Mut erforderte, sich zum Kommunismus zu bekennen. Über die Jahre der Arbeitslosigkeit und des Faschismus hinaus behielt Genosse Siechau seine Treue zur Partei bei. 1942 kam er in das Röhrenwerk Oberschöneeweide und nahm hier Kontakt auf zu bestehenden Widerstandsgruppen.

Nach 1945 stellte Kurt Siechau seine Kraft und Kampferfahrung der neu geschaffenen Polizei zur Verfügung. Anschließend half er im Gerichtswesen des sich herausbildenden sozialistischen deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, die Volksinteressen durchzusetzen. Alle Genossen unserer APO K sind heute stolz, einen solchen Genossen unter sich zu haben, der auf Grund seiner langjährigen Parteiarbeit über einen reichen Erfahrungsschatz verfügt. Für die jungen Genossen ist er eine unerschöpfliche Fundgrube und sehr gute Ergänzung des theoretischen Wissens. Wir wünschen unserem Genossen Siechau für die Zukunft noch recht viel Gesundheit und Schaffenskraft zum Wohle unserer Partei und unserer Gesellschaft.

APO-Leitung K



Erich Gelles ist seit September 1945 Mitglied unserer Partei und verfügt somit über einen reichen Schatz an Parteierfahrung, der besonders für uns junge Kollegen nützlich ist. Er arbeitete bisher als Abteilungsleiter in TAF 1 und ist Parteigruppenorganisator der Parteigruppe 6, der auch ich angehöre. Aus eigenem Erleben kann ich feststellen, daß Genosse Gelles durch seine ruhige und bescheidene Art einen positiven Einfluß auf die Parteigruppe ausübt. Auf ihn ist in jedem Falle Verlaß, und deshalb ist er eine wichtige parteiliche Stütze.

Mir gefällt, daß Erich Gelles auch den Problemen der Jugend gegenüber aufgeschlossen ist und mit Rat und Tat der AFO Technik zur Verfügung steht. Auf Grund seiner hohen fachlichen Kenntnisse wurde ihm die Leitung der Arbeitsgruppe „Produktive Anlagen für TAF“ übertragen. Damit trägt er wesentlich zur Erfüllung der ökonomischen Kennziffern der Fachdirektorate T und besonders E bei und dokumentiert die konkrete Anwendung des Plans Wissenschaft und Technik. Genosse Gelles bezieht in diese Arbeit auch viele Jugendliche ein.

Erich Gelles wurde zweimal als Aktivist ausgezeichnet und gehört zu einer Brigade, die fünfmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt wurde.

Horst Fischer, AFO-Sekretär T



wf - aktuell

DRK-Wahlversammlung

Am 28. April 1976 findet um 15.00 Uhr die Wahlversammlung der DRK Grundorganisation des WF im Raum I der Betriebsgaststätte statt. Alle DRK-Mitglieder sind dazu eingeladen.

DRK-Komitee, **Kamerad Gliesche**, Vorsitzender

Augendruckmessungen

Seit dem 29. März 1976 werden im Ambulatorium des WF wieder Augendruckmessungen bei allen Betriebsangehörigen ab 40. Lebensjahr durchgeführt. Wir bitten die Abteilungen, die 1975 noch keine Meldung abgegeben haben, bzw. neue Kollegen haben, spätestens bis zum 20. April 1976 eine Liste, mit Namen, Geburtstag und Abteilung im Ambulatorium WF abzugeben.

Betriebspoliklinik Oberspree, Dr. A. Kahl

Radwanderung mit BSG Fernseh elektronik

Treffpunkt: 24. April 1976 Bahnhof Spindlersfeld
Zeit: 9.00 Uhr

Fahrstrecke: 25 km

Sonderdisziplin: Langsamzeitfahren

Alle Betriebsangehörigen sind dazu herzlich eingeladen.

Rose, BSG FSE

Schulfestspiele verschoben

Die Schulfestspiele der Robeson-Oberschule mußten wegen eines hohen Krankenstandes vom 8. April auf den 5. Mai 1976 verschoben werden. Zur Veranstaltung am 1. Mai können kostenlose Eintrittskarten bei der Kulturhausleitung, App. 2386, bestellt werden. Eintritt ist nur möglich mit diesen Eintrittskarten und der Mainelke.

H. Bensch

Reiner Süß präsentiert

Die nächste Veranstaltung „Reiner Süß präsentiert“ findet am 23. Mai 1976 in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im Terrassensaal des WF-Kulturhauses statt. Erwartet werden Manfred Uhlig, Willi Schwabe, Monika Lubitz und Bernd Dreier und Reinhold Andert.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, stellv. Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genn. Brumme, BGL, Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre; Gen. Hübner, Fachdirektorat Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil Diode; Genn. Karer und Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Wo immer ein Kommunist arbeitet und lebt — er wird konsequent für die Verwirklichung der Hauptaufgabe eintreten, er wird die schöpferische Initiative, eine hohe Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum, alle sozialistischen Denk- und Verhaltensweisen aktiv und beispielgebend fördern!

(Aus dem Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Entwurf)

„Genossen neben dir“

Unser Kommunist — Olaf Gericke

Unser Genosse Gericke ist seit 1956 im VEB WF beschäftigt.

Er übte nach seiner Schlosserlehre verschiedene Tätigkeiten aus — Bau-schlosser, Lehrausbilder, Meister und Ing.-Technologe. Sein Bestreben war es und ist es bis heute, sein Wissen stets zu erweitern und jungen Kollegen zu vermitteln.

Der Abteilungsleiter der Abteilung Instandhaltung Maschinen TM 2, Kollege Strogail, nannte die Entwicklung seines Fertigungsingenieurs beispielgebend.

Im Abendstudium qualifizierte sich Olaf Gericke zum Ingenieur. Mehrere, mit Erfolg abgeschlossene Lehrgänge an der KDT vervollkommneten sein Wissen, das er täglich unter Beweis stellt. Olaf Gericke ist ein ruhiger, sachlicher Mitarbeiter, der mit hohem Pflichtbewusstsein die ihm übertragenen Aufgaben löst. Als ihm übertragener Aufgaben löst. Als ihm übertragener Aufgaben löst. Als ihm übertragener Aufgaben löst.

Vielen politischen Aktivitäten des Genossen Gericke verdanken wir die Erfolge unserer Abteilung, sagte Parteigruppenorganisator, Genosse Bauer.

Früher war es Pumpautomat IV in der Bildröhre oder der Bau der Folienschnittmaschine, zur Zeit sind es die Probleme bei dem Aufbau der FSA-Fertigung und bei der Fertigstellung des Pumpautomaten II im Werkteil Bildröhre, wo er sein fachliches Wissen und sein Organisationsvermögen unter Beweis stellt.

Termintreue unter jeder Bedingung zeichnet ihn aus. Die jährliche Großreparatur in der Bildröhre wurde unter seiner Leitung stets mit guten Ergebnissen vorfristig abgeschlossen. So stellte er sein Können für mehrere Sonderaufgaben zur Verfügung. Oft endet der Arbeitstag von Genossen Gericke nicht zum regulären Arbeitsschluß. Seine Familie zeigt Verständnis für seine Verpflichtungen. Die Ehefrau ist Kindergärtnerin in Friedrichshagen und löst dort ihre Aufgaben genauso verantwortungsbewußt wie ihr Mann im WF. Gemeinsam werden die drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, zu sozialistischen Persönlichkeiten erzogen. Der Lohn der Arbeit ist, wenn die Familie gemeinsam an die Ostsee fährt und dann neben einem guten Urlaubsort auch noch gutes Wetter erwischt. Zu den Hobbys von Olaf Gericke gehören Fotografieren und Zusammenstellen von Tonbandaufnahmen. Auf meine Frage, ob er auch Naturfreund sei, antwortete er, ich solle ihn doch mal besuchen kommen und mir seinen Garten ansehen.

Bei diesem Porträt ist mir bewußt geworden, wie vielseitig Gen. Ge-



Angaben zur Person:

- Genosse Olaf Gericke, 41 Jahre
- verheiratet, drei Kinder
- erlernter Beruf: Schlosser
- ausgeübte Tätigkeit: Fertigungsingenieur in TM 2

- seit 1959 Mitglied der SED

- Auszeichnungen: fünfmal Aktivist der sozialistischen Arbeit

1975 verdienter Aktivist
sechsmal Kollektiv der
sozialistischen Arbeit

ricke ist. Er ist immer aufgelegt zu einem Scherz und lockert damit so manche Sitzung auf. Als Leitungsmittglied der AGO 9 ist er verantwortlich für Arbeitsrecht und Löhne. Außerdem ist er Gesprächsleiter bei der „Schule der sozialistischen Arbeit“.

Die Genossen der Parteigruppe 7 der APO Technik sind stolz auf Olaf Gericke. Er ist Kämpfer des „Karl-

Liebnecht-Bataillons“ der Hundertschaft WF und damit Vorbild insbesondere für viele junge Genossen und Kollegen im Fachdirektorat Technik.

Er ist ein aufrechter Streiter für die Sache, ein echter Kommunist.

Klaus Hübner

Mitglied des Redaktionskollegiums

Foto: Bildstelle

Hohe Anforderungen an DSF-Arbeit

Interview mit Gen. Thiel, Vorsitzender der Gesellschaft für DSF im WF

Dieses Jahr wird von gesellschaftlichen Höhepunkten geprägt, dem XXV. Parteitag der KPdSU und dem IX. Parteitag der SED. Welchen Einfluß üben beide Ereignisse auf die weitere Arbeit der Gesellschaft für DSF in unserem Betrieb aus?

Der XXV. Parteitag der KPdSU konstatierte den Entwicklungsstand aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ebenso wie es der IX. Parteitag für die DDR in einigen Wochen tun wird. Die Aufgaben der nächsten Jahre sind fest umrissen sowohl für die eigenen Länder als auch für unser brüderliches Miteinander. Dar- aus ergeben sich für die Gesellschaft für DSF natürlich hohe Anforderungen. Wir messen das Ergebnis unserer Arbeit daran, wie es gelingt, die DSF-Mitglieder gemäß diesen Anforderungen zu bewußtem und verant-

wortungsvollem Handeln zu veranlassen.

Worin bestehen demnach die nächsten Aufgaben?

Die vordringlichste Aufgabe besteht in der politisch-ideologischen Arbeit. Sie muß inhaltlich klar formuliert, geplant und organisiert werden. Die Mitglieder unserer Gesellschaft leisten offene propagandistische Massenarbeit. Jeder Bereichsvorstand sollte seine Arbeitsprogramme überprüfen und entsprechend den aktuellen Aufgabenstellungen ergänzen bzw. überarbeiten und in unsere Bewegung „Freundschaft — Drushba, wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“ einordnen.

Um nur einige Anregungen für die weitere Arbeit zu geben:

Eine gute Möglichkeit, das Wissen über unser Bruderland zu überprü-

fen, ist die Teilnahme am Wissenswettbewerb „von Freund zu Freund“. Umfangreiche Informationen liefert die „Presse der Sowjetunion“, die „Freie Welt“, aber auch sowjetische Filme, Theaterstücke und Bücher. Darüber hinaus sollte festgelegt werden, welche Vorträge gehört und welche Seminare zum Wissenserwerb durchgeführt werden sollten. Dies alles verlangt eine enge Zusammenarbeit mit den Massenorganisationen unter Führung der BPO.

Welche konkreten Beispiele gibt es im Werk?

Hervorragende Initiativen entwickelten die Kollektive „Käthe Kollwitz“ aus dem Werkteil Röhren und „Maxim Gorki“ aus dem Werkteil Diode.

Fachdirektorate T und W.

In Ausgabe 12 des WF-Senders berichtete der Bereichsvorstand des Werkteils Bildröhre über seine Aufgaben und Ziele. Dazu gehört auch die Ausschreibung des „Drushba-Wettbewerbs“ von Februar bis Dezember. Diese Arbeit ist beispielgebend.

Eine Fülle von Materialien müssen ausgewertet und verarbeitet werden. Worauf kommt es besonders an?

Ein gutes Arbeitsmaterial sind die Veröffentlichungen des 17. Plenums. Sie verweisen auf Schwerpunkte beim Studium der Materialien des XXV. Parteitages.

Auf ihrer Grundlage gilt es, tiefer in die Dokumente des XXV. Parteitages einzudringen und sie in die Vorbereitung unseres Parteitages mit einzubeziehen.

WF-Sender-Kommentar

Woraufes uns ankommt

Mit den vorliegenden Dokumenten zum IX. Parteitag wurde für jeden von uns der Zeitraum von 1976 bis 1980 klar und eindeutig aufgezeigt und abgesteckt.

In unserem Kollektiv, das seit März 1968 besteht, gab es lebhaft und manchmal auch laute Diskussionen am Arbeitsplatz. Verständlich, jeder macht sich schließlich Gedanken, was er und das Kollektiv zum Gelingen dieser klar formulierten Perspektive beitragen kann.

Viele unserer „älteren“ Kollektivmitglieder erinnern sich noch mit Stolz an den VIII. Parteitag, an dem das Kollektiv mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“ geehrt wurde.

Erfolgreich haben wir für das Jahr 1975 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigt und somit im laufenden Fünfjahrplan den Ehrentitel „Kollektiv des Fünfjahrplanes“ erkämpft.

Mit großer Genugtuung kann unser Kollektiv auf das bis jetzt Erreichte zurückblicken. So hat es z. B. maßgeblichen Anteil an der Erhöhung der Ausbeute bei der Germanium-Spitzendiode (Plan 90,5 Prozent ist 92,4 Prozent), was sich in einer Haushaltsbuchsparung von 104 129,— Mark widerspiegelt. Schwierige und interessante Aufgaben gibt es in der Zukunft zu meistern, damit das Hauptziel — das materielle und kulturelle Lebensniveau auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos — für das Wohl unseres sozialistischen Staates und aller Bürger verwirklicht werden kann.

Sowjetische Neuerermethoden sind Trümpfe für jeden Sparer

Für uns gilt es deshalb, die Erfahrungen bei der Intensivierung der Produktion weiter zu nutzen; dazu gehört u. a. eine weitere Verbesserung der Arbeit mit den bestehenden WAO-Kollektiven. Als positiv hat sich für unser Kollektiv und jeden einzelnen die Konkretisierung der Brigadeverpflichtung in persönlich-schöpferischen Plänen erwiesen. Alle in Frage kommenden Kollegen arbeiten danach, auch der Meister. Schwerpunkt dieser persönlich-schöpferischen Pläne ist die Anwendung der Arefjewa-Methode, durch welche die Materialökonomie positiv beeinflusst wird.

Schwob, Brigadeleiter, soz. Kollektiv „Elektronik II“

Gemeinsamer Weg

Die Welt blickte nach Moskau: Der XXV. Parteitag der KPdSU, Bilanz und Vorausschau wurde mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, diskutiert und kommentiert. Zwei Wochen lang berieten sie, die 5000 Kommunisten aus allen Teilen des riesigen Landes, dessen Menschen heute bereits den Kommunismus aufbauen, seine materiellen Basen schaffen und rückhaltlos ihre Erfahrungen beim Aufbau ihrer Gesellschaft den ehrlichen Freunden vermitteln. Wir sind stolz darauf, ehrliche Freunde zu sein. Das hat unsere Partei in den 30 Jahren bewiesen.

Was ist die Ursache dafür, daß in den vergangenen Wochen Moskau und der XXV. Parteitag derart das Interesse fesselte? „Es ist der uralte Wunschtraum der Menschheit vom Frieden, es ist das Bangen vor neuen Kriegen, vor den immer furchtbarer werdenden Waffen. Nach Moskau blicken unzählige Menschen, blicken ganze Völker voll Hoffnung und mit wachsendem Vertrauen nicht nur, weil der Friede oberster Programmpunkt sowjetischer Politik war (auch andere haben das Wort Frieden auf Programme, Fahnen und Glocken geschrieben), nicht nur, weil das Friedensland Sowjetunion in jeder Parteitagsperiode stärker geworden ist. Wer immer in der Welt, wo er auch leben mag, den Frieden will, sieht voll Vertrauen nach Moskau, weil gerade seit dem XXIV. Parteitag der KPdSU klarer denn je geworden ist: „Je stärker die Bastionen des Sozialismus, desto sicherer der Frieden in der Welt“, kommentiert Franz Köhler in der WB Nr. 12.

Die 5000 Kommunisten beschlossen: Diesen Weg seit dem XXIV. Parteitag, den Weg des Friedensprogramms gehen wir weiter. Damals, zum XXIV. Parteitag war der Vietnamkrieg noch in vollem Gange. Heute erscheint er uns wohl als viele Jahre zurückliegend.

Helsinki, mit der Hauptstadt Finnlands ist die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eng verbunden. Initiator war die Sowjetunion, die mit den sozialistischen Staaten auch im Verlauf der Konferenz durch kluge Politik dafür Sorge trug, daß wichtige Schritte zur Entspannung, Abrüstung und Verständigung schon heute erste Resultate zeigen.

Es fehlt aber auch nicht an „Besserwissern“ die da ins Horn stoßen, der XXV. Parteitag habe „nichts Neues gebracht“. Sie sind es eben gewöhnt,

Fortsetzung Seite 5

Mit Tatkraft und Initiativen dem IX. Parteitag der SED entgegen

Kollege Horst Sonntag, Einrichter und stellvertretender Meister SPP 6, Werkteil Sonderfertigung

Unser Bild: Mitglieder des Kollektivs „Elektron“. Von links nach rechts: Sybille Zierenhag, Helga Hoffmann, Anneliese Nolte, Sylvia Sodemann und Horst Sonntag. Foto: Ph.

Auch wir wollen unsere Arbeit effektiver gestalten

Standpunkt zum

IX.



Jeder macht sich so seine Gedanken, wie man dies und das besser tun könnte, wo der Handgriff nützlicher sei, kurz gesagt, wo mehr rauskommt.

Seit einigen Ausgaben der Betriebszeitung verfolgte ich aufmerksam die Diskussion „Standpunkt zum IX.“.

Interessante Aspekte, viele Anregungen und Hinweise beinhalten diese Beiträge. Das, was den „Luxemburg“-Kollegen liegt, paßt wohl auch bei uns. Auch wir wollen unsere Arbeit effektiver gestalten, wollen, daß das, was wir tun, wertvoller wird.

Interessant ist auch der Beitrag „Nach dem Groschen bückt sich jeder...“. Nimmt man dann die Materialien zum IX. und die Dokumente der XII. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED zur Hand und schaut intensiver rein, dann kommt man ins Grübeln und Prüfen. Man fragt sich auch, welchen Anteil hast du selbst zu leisten bei dieser ungewöhnlich großen Aufgabenstellung für die nächsten Jahre. Auch diesbezügliche Fragen im Kollektiv müssen beantwortet werden. So formen sich die Gedanken über das WIE schon klarer und werden zum Begriff.

Ich arbeite hier im Werkteil Sonderfertigung. Das hat nichts mit

„Sonderstellung“ zu tun. Aber trotzdem werden wir in der Betriebszeitung weniger genannt als andere Werkteilkollektive. Sicherlich, es mag wohl auch an unserer Informationsfreudigkeit gegenüber der Redaktion liegen. Deshalb möchte ich heute und hier das Wort nehmen. Viele Wochen habe ich den Meister vertreten, mußte seine Rolle spielen in guten und weniger guten Situationen. So habe ich einen nüchternen Einblick bekommen und möchte sagen, die Funktion des Meisters ist von sehr großer Bedeutung. Er muß alles wissen, alles können, aber auch alles machen. Ein Meisterschicksal, so wie es im Buche steht.

Ideologische Planschulden ...

Da war die Plandiskussion 1976. Seit einigen Jahren steht immer wieder das Problem, wir wollen als Kollektiv ein Wort bei der Gestaltung des Sortimentsplanes mitreden. Als ausführender Kooperationspartner der Planer und Produktionsvorbereiter haben wir als Produzierende ja auch unsere Erfahrungen sammeln können. Und diese Sammlung hat schon einige Pfunde auf die Waage zu bringen. Auch hier nahmen wir, wie schon viele Jahre zuvor, die Antwort „Es wird geprüft werden“, mit mehr oder weniger Interesse entgegen.

... hemmen Initiativen

Nun, es ist an der Zeit, daß wir uns auch nach diesen Reserven (sprich Pfunden) bücken. Welche sind das?

Für uns wäre es sehr günstig und zeitsparend, wenn entsprechend optimale Losgrößen von wenigen Typen pro Monat vorgegeben würden. Wir sehen die Reserven eben in dieser Arbeitsorganisation. Uns ist aber auch klar, daß Verträge eingehalten werden müssen. Nur, könnte man nicht bereits beim Vertragsabschluß effektiver handeln?

Ich sehe dabei Zeitreserven in Standzeiten, die wir zahlenmäßig verringern könnten. Auch die Qualität der Produkte würde, durch eine wesentlich bessere Einarbeitungszeit ohne ständiges Unterbrechen, gewinnen.

Für uns liegen die Reserven auch in der verringerten Einrichtezeit der Arbeitsplätze. Letztlich ist auch eine bessere Arbeitsatmosphäre von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Eine andere Forderung aus der Plandiskussion ist die rechtzeitige Bereitstellung des Materials bis zum 20. des Vormonats. Auch das würde die Arbeitsorganisation wesentlich beeinflussen und eine qualitativ höhere Kontinuität der Produktion zur Folge haben.

Fachleute und Verbündete luden wir zum Gespräch ...

Um diese Probleme besser in den Griff zu bekommen, und damit die Zeit-, Material- und Geldreserven zum Nutzen aller planwirksam zu machen, habe ich die bei uns im Werkteil daran beteiligten Fachleute und Verbündeten zum Gespräch geladen.

... denn im Alleingang erstürmt keiner den Gipfel

Dieser Gedankenaustausch hat am 3. Februar 1976 stattgefunden. Es war gewissermaßen eine Plandiskussion im erweiterten Sinne und soll dazu beitragen, das Wort des Arbeiters, die Idee des Kollektivs im Sinne der sozialistischen Demokratie, besser und schneller in die Tat umzusetzen. Diese Zusammenarbeit hat nicht nur eine ökonomische Seite. Sie schafft auch Vertrauen und Harmonie im Betrieb. Man könnte davon ableiten, daß sich statt eines abgelehnten, abgelegten Gedankens eine realisierte Idee und ein beachtetes Arbeiterwort bedeutend produktiver, effektiver auswirken wird.

Soweit einige Gedanken zum Erfahrungsaustausch in der Betriebszeitung. An einer entsprechenden Antwort, natürlich öffentlich, sind wir interessiert.

Wettbewerbs Mosaik

Die WFS-Umfrage:

„Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!“
Gilt das bekannte Sprichwort heute noch?

In der Ausgabe Nr. 13 begannen wir mit dieser Umfrage und veröffentlichten heute eine weitere Zuschrift.

Über Einsparung ist schon sehr viel geschrieben und gesprochen worden. Es ist allerdings notwendig, daran immer wieder zu erinnern, denn nicht alle beschriebenen und besprochenen Beispiele zeigten eindeutig den Beweis einer Einsparung, sehr oft nur im Anfang, später dann zeigte sich, daß von einer Einsparung keine Rede mehr sein konnte. Die angebliche Einsparung wurde mehr oder weniger zu Lasten späterer Arbeitsgänge gebucht, was ja nun logischerweise auch wieder nicht im Sinne der Aktion liegt.

Nachfolgendes Beispiel soll eine echte Einsparung zeigen, welche allerdings keine bedeutende Summe bringt, dafür aber wirklich Arbeitszeit und Material einspart, denn Kleinvieh macht auch Mist.

Bis vor einigen Jahren wurden Fotos und Zeitungen für Diapositive aus Büchern und Zeitschriften je Bild zweimal reproduziert, einmal für den Diapositiv-Vordruck, dann nochmals das Bild mit dem Vordruck zusammen für das Diapositiv. Als wieder einmal starker Termindruck bestand, kam uns eine Idee zur Rationalisierung. Wir nahmen einen Vordruck, schnitten den Vordruckkopf ab und klebten diesen provisorisch an die zu reproduzierende Stelle der Vorlage neu, um so in einem Arbeitsgang ein Repro für das Dia zu bekommen. Es ging einwandfrei, und wir haben diesen Weg seitdem in jedem möglichen Fall beschritten. Zum Teil ist dabei, da jedes Repro eine Qualitätsverschlechterung bedeutet, diese mindestens eingeschränkt worden. An Einsparung ist bei diesem Beispiel ein Repro plus Arbeitszeit und Material sowie ein Abzug 9 mal 12 bzw. 13 mal 18 ebenfalls Arbeitszeit und Material sowie von einem Diavordruck ca. 3/4 des Materials und Arbeitszeit.

Zusammen addiert bringt das natürlich keinen großen Betrag, aber arbeitsmäßig ist dieser Weg eine unbezahlbare Hilfe und somit eine Einsparung, welche nicht mit Geld aufgewogen werden kann.

Köhler, Bildstelle

Meine Meinung:

Erika Albrecht, Montiererin, Kollektiv „Elektron“, Werkteil 5:

„Bei den vielen Veröffentlichungen in der Zeitung und den Sendungen im Fernsehen ist mir aufgefallen, daß immer mehr die Probleme des arbeitenden Menschen im Mittelpunkt des Geschehens stehen. Das ist richtig und entspricht unserer Gegenwart. Natürlich wird dabei viel über das Wohnungsproblem diskutiert. Aber als Berliner würde ich in erster Linie Berliner berücksichtigen, denn andere Bezirke sind uns in mancher Frage eine Nasenlänge voraus. Der Umfang des Wohnungsproblems und wie es gelöst werden soll, da habe ich keine Bedenken.“



Fortsetzung von Seite 4

sich sensationell „gesundzuschumpfen“, sich im „Nullwachstum“ gegenseitig zu ermuntern und für ihre Währungsschlange Opferlämmer schlachten. Was soll's?

Unser gemeinsamer Weg braucht keine Sensationen. Mit Knopf-Fabriken läßt sich eben kein Land wie Sibirien erschließen, und wer als westlicher Staatsmann auf persönliches Ansehen hält, muß schon einmal im Kreml gewesen sein.

Das ist unser gemeinsamer Weg: Zielstrebigkeit, unbeirrbares Festhalten am Kurs der Entspannung, die Sicherheit des Friedens nie aus dem Auge lassen, das Erreichte gewissenhaft prüfen und genau abwägen, was zu tun ist. Das ist es, was das Vertrauen in die KPdSU und ihr Programm stärkt.



MMM-Exponat

Das Prüfgerät für mehrstellige Anzeige VK 11 ist ein MMM-Exponat der Abteilung TAG 3 zur Betriebsmesse. Unter Leitung von Frank Schilling arbeiten daran 13 Kolleginnen und 13 Kollegen. Davon 10 Jugendliche. Von diesen 10 sind sieben Mitglieder des Jugendverbandes. Im Mai 76 soll das Gerät fertig sein.

Das Prüfgerät dient zur Funktionskontrolle der VK 11 Anzeigeeinheiten für wissenschaftliche Taschenrechner.

Es erfolgen keine Messungen, sondern Bewertungen (gut oder schlecht) der Flußspannung und des Sperrstroms. Weiterhin werden noch Leiterplattenkurzschlüsse angezeigt.

Alle diese Vorgänge erfolgen automatisch, im Gegensatz zu einer visuellen Kontrolle der Lichtstärke. Bestückt wird das Gerät von Handwerkern. Tritt eine Fehlstelle auf, wird der Bewertungsvorgang unterbrochen, und auf Lampen wird angezeigt, was nicht den Gütevorschriften entspricht.

Der gesamte Bewertungsprozeß dauert etwa vier Minuten. Im Gegensatz zum manuellen Bewerten entsteht ein Nutzen von ungefähr 15 000 Mark.

Das Gerät ist unmittelbar für Anzeigen bis maximal 19 Symbolen geeignet.

Ziegler

Gespräche mit Künstlern

Das Berliner Ensemble gibt Jugendbrigaden und FDJ-Gruppen unseres Werkes Gelegenheit, Probenbesuche, Gespräche mit Schauspielern, Theaterbesuche und den Besuch entsprechender Programme durchzuführen.

Auf diese Weise soll gemeinsam mit Künstlern und Werktätigen ein neues Stück erarbeitet werden. Solltet ihr Interesse für diese Art kultureller Freizeitbetätigung haben, ruft im WF-Kulturhaus an. (Tel.: 2386/2389 Christel Thies).

... und dann fällt der Hammer

„Wir sind 'ne duftige Truppe, verstehen uns prima.“

„Unser Verhältnis zueinander ist offen und kritisch, es hat wesentlich zur Verbesserung des Arbeitsklimas beigetragen...“

„Bei uns kann sich jeder auf jeden verlassen.“

Lesen sich ganz gut, die Meinungen von jungen Leuten, die wir nach der Atmosphäre in ihren Arbeitskollektiven befragten.

Also klappt es doch mit der Brigadearbeit im WF. Jung und alt arbeiten gut zusammen, Erfahrungen werden ausgetauscht, die Norm wird erfüllt, teilweise sogar übererfüllt.

Materialeinsparung, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, WAO, sozialistischer Wettbewerb, Parteitaginitiative der FDJ und Volksaussprachen zum IX. Parteitag stehen auf der Tagesordnung. Aber wie sieht es eigentlich aus, wenn die Betriebstüren hinter uns ins Schloß fallen? Fällt nach dem Schichtwechsel der berühmte Hammer? Feierabend = Ende des Brigadelebens, ist die Rechnung so einfach? Müssen sich die Wege nach dem Feierabend trennen?

„Ein Name macht noch keine Brigade, schon gar nicht ein Kollektiv, das auch über die Arbeitsaufgaben hinaus seinen Mann stehen soll“, heißt es in dem Artikel der Jugendbrigade „Naßprozesse ESG II“ (siehe WF-Sender 5/76). Wie steht Ihr Euren Mann in der Brigade? Gibt es einen „gemeinsamen Feierabend“ bei Euch?

Das sind einige Fragen, die sicher nicht nur uns interessieren, deshalb möchten wir mit Euch darüber diskutieren. Also die Feder gespitzt, Papier geholt und auf geht's, wir warten gespannt auf Eure Meinungen.

Eure Jugendredaktion

Gesang festigt das Kollektiv

Obwohl wir, wenn wir in die Ausweise auf die Geburtsdaten sehen, leider feststellen müssen, daß wir kein Jugendkollektiv mehr sein können, so wollen wir doch unsere Jugendlichkeit mit einer Wortmeldung zu eurer Aktion unter Beweis stellen. Auf Grund jahrelanger Erfahrungen der Brigadearbeit auch nach Feierabend erscheint uns, daß zwar gemeinsame Theaterbesuche oder ähnliches nützlich sind, aber wichtiger noch die aktive Selbstbetätigung für die Formung eines Kollektivs, wie z. B. selbst organisierte Sportveranstaltungen mit den Familienangehörigen oder gemeinsames Singen (nicht nur bei Brigadefeiern), vielleicht als Chor bei Betriebsveranstaltungen, wie den Werkteilstspielen. Die Mitwirkung mehrerer Brigademitglieder in solch einem Chor wirkt sich bei uns so aus, daß früh nicht mehr „n'Morgen“ geknurr wird, sondern in Baß und Dur ein „einen fröhlichen guten Morgen liebe Kollegen“ erschallt (um die Stimme in Form zu halten!)

Bezirksdelegiertenkonferenz findet unsere Zustimmung

Wir FDJler des Bereiches RA stehen voll hinter den Zielen und Aufgaben, die unsere Partei zur Entwicklung der Hauptstadt der DDR in den nächsten Jahren stellt. Insbesondere begrüßen wir das umfangreiche Wohnungsbau- und Sanierungsprogramm, da insbeson-

dere bei jungen Ehen ausreichende Wohnverhältnisse wichtig sind.

Wir werden unser Bestes tun, um bei der Realisierung des umfangreichen Programms zur Entwicklung Berlins nach Kräften mitzuarbeiten.

Die FDJler der FDJ-Gruppen RA 3

Vertrauen ist gut — Kontrolle ist besser

Im Monat März führten die Mitglieder des FDJ-Kontrollpostenstabes des WF eine Kontrolle zum Jugendförderungsplan durch. Kontrollobjekte waren die Abteilungen der Werkteile B und R sowie der Fachdirektorate E und T. Kontrolliert wurde die Durchführung des „Treffpunkts Leiter“ auf Abteilungsebene. Es mußte in einigen Abteilungen festgestellt werden, daß noch nicht jeder staatliche Leiter den Anforderungen der Jugendpolitik gerecht wird, wie z. B. in BT 3, ES 1, RS 1—RS 4 und TAF. Uns würde interessieren, welche objektiven Gründe in diesen Abteilungen dagegen sprechen, einen „Treffpunkt Leiter“ regelmäßig durchzuführen? Zufriedenstellende Ergebnisse wurden in den Abteilungen BP 3, BP 2, TM 2, TM 3, ES 4, ES 6, TM 7 sowie in den Bereichen EG, RV erzielt, wo anstehende Probleme regelmäßig diskutiert werden. In den hier nicht

aufgeführten Abteilungen wird der „Treffpunkt Leiter“ unregelmäßig durchgeführt. Wir fordern hiermit alle staatlichen Leiter auf, den Jugendförderungsplan noch einmal genau zu konsultieren. Spezieller Tip für Abteilungsleiter ist der Punkt 1.4, denn es wird nicht die letzte Kontrolle zu diesem Thema sein.

Marion Zimmermann,
Kontrollposten AFO Röhren

WF-Jugendklub im April

22. April 1976

„Ein neues Lied — ein besseres Lied, oh Freunde, will ich euch singen“ (Vortrag über das Lied in unserer Zeit), um 18.00 Uhr im Jugendklubraum.

29. April 1976

„Singe“ mit dem WF-Singeklub von 18.00 bis 21.00 Uhr im Jugendklubraum.

Jeden Dienstag probt der WF-Singeklub.

Gäste der FDJ

Am 4. Juni erwartet die FDJ-Grundorganisation in- und ausländische Gäste des X. Parlaments. An der Zusammenkunft werden 250 FDJler aller AFO teilnehmen.

Bitte an Werkteile

Der Höhepunkt und der Abrechnungstermin der FDJ-Initiative zu Ehren des IX. Parteitages rücken immer näher. Die FDJ-Leitung bittet deshalb die Werkteile und Fachdirektorate um eine termingerechte Abrechnung aller ökonomischen Initiativen.

Ball der Jugendbrigaden

Erste Vorbereitungen für einen Ball der Jugendbrigaden, der im Juni stattfinden wird, wurden getroffen.

Lehrlinge erfüllten Plan

Die Lehrlinge der Betriebschule erfüllten den Plan der Lehrproduktion Digitalmultimeter DM 2010 im I. Quartal mit 101 Prozent.



jubilare

Herzliche Glückwünsche allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat April langjähriges Betriebsjubiläum feiern.

30 Jahre
Heinz Lampe, TAF 2, Willy Simon, RF 1, Rudi Weiß, TM 2, Eva Funk, H, Kurt Präger, ES 5, Alexander Friedrich, RG, Heinz Ruhnke, RG, Erwin Waldow, RG 2, Walter Bollmann, KA, Hans Hoffmann, EE 6

25 Jahre
Heinz Gregorzewski, TM 6, Rudi Schulz, BT 3, Werner Jähne, RG 1, Elli Guttzeit, Ö 5, Marja Salchert, EE 6, Bruno Schramm, TAG 1, Alfred Schulz, EE 2.

20 Jahre
Ingo Ehrlich, EE 2, Kurt Kaatsch, TG 2, Herbert Wappler, T 1, Johann Stenner, AB 4, Karl Kurz, AB 4, Christel Blümel, DE 4, Heinz Menger, W.

10 Jahre
Regina Zerbe, DH 3, Gisela Peters, DE 3, Edith Klemm, KA 11, Renate Berndt, TM 2, Gisela Löffler, TAF 1, Kurt Falk, V 2, Dieter Krause, V 2, Elisabeth Maatz, WOR 2, Bernhard Drewitz, EE 1.

5 Jahre
Monika Hein, WOS 2, Arnfried Beibler, WOR 2, Iona Kurzawski, DH 2, Petra Gora, DH 2, Ursula Kienast, EE 01, Frank Linke, TAG 2, Norbert Steffen, BT 3, Elisabeth Drechsler, RG 1, Bernhard Schmidt, ES 2, Christiane Kroll, H 4, Veronika Kreitner, RF 3, Thomas Lemm, AB 2, Ingo Knauf, AB 2, Liselotte Schmidt, RT 4, Dora Baumann, VV 2, Uwe Strotuth, RS, Arnfried Wöllert, RS, Ilse Friedrichs, EP 1, Heinz Sprenger, EGB 2, Manfred Bieler, BPS 2, Frank Arnim Hübner, BPS 2, Herbert Panke, BPE 2, Gerhard Kunzelmann, BP 2, Max Grube, KT 2, Otto Schmidtke, KT 1, Marlies Oberländer, ET 3, Jürgen Bredereck, BT 4, Evi-Lore Laskowski, WG 3.



Kollegin Schreiber an ihrem neuen Arbeitsplatz

Jahreskulturangebot

Hier eine Auswahl der in der Gewerkschaftsbibliothek vorliegenden Programme und Materialien:

DIA-TON-SERIEN:

J. R. Becher, B. Brecht, G. Hauptmann, O. Gotsche, E. Weinert, F. C. Weiskopf, F. Wolf, K. Tucholsky — „Meine unvergessenen Freunde“ — Freundschaft zur Sowjetunion „Bilanz eines Vierteljahrhunderts“ — Programm zum 25. Jahrestag der DDR, „Denn wir sind Liebende und werdende“ — Liebe im Spiegel der Jahrhunderte, dargestellt in den Werken bildender Künstler, Dichter und Komponisten, „Dies ist mein Land, in dem ich lebe“ — 25 Jahre DDR — 25 Jahre Literaturentwicklung der DDR

Selbstgestaltete Tonbänder

zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, zum 100. Geburtstag W. Piecks, zur Oktoberrevolution, zum Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, „Bei Freunden zu Gast“ — literarisch-

musikalische Veranstaltung zum Jahrestag der DSF, literarisch-musikalisches Weihnachtsprogramm

Ausgearbeitete Buchbesprechungen

„Zweimal geboren“ — Buch der deutsch-sowjetischen Freundschaft „Um Deutschlands Auferstehung“ — Veranstaltungsmaterial zum 8. Mai, H. Mann „Der Untertan“, „Im Schlaraffenland“, L. Dornemann „Jenny Marx“, Lebensweg einer Sozialistin, H. Otto „Zum Beispiel Josef“, Popow „Havarie im Stahlwerk“, Becker „Irreführung der Behörden“, Jendryschik „Johanna oder Die Wege des Dr. Kanuga“, Neusch „Auf der Suche nach Gatt“, „Machen wir uns bekannt“ — Menschen im Spiegel der neuen sozialistischen Literatur, „Der Weg zum Rio Grande“ — eine literarische Veranstaltung über Leben und Kampf Tamara Bunkes, genannt Tania la Guerilla. „Nebenan wird gelacht“ — Humor und Satire aus der Sowjetunion.

Viel Erfolg

Ich bin der Meinung, daß man einer so guten, gemeinnützlichen Einrichtung, wie sie unsere Gewerkschaftsbibliothek darstellt, ruhig einmal ein herzliches Dankeschön sagen sollte. Das möchte ich hiermit stellvertretend für zahlreiche Leser tun. Die fleißigen Kollegen der Gewerkschaftsbücherei taten mir wegen ihrer schlechten Arbeitsräume leid, denn sie mußten unter denkbar ungünstigen Bedingungen arbeiten. Um so mehr freue ich mich für diese Kolleginnen, daß sie jetzt endlich in ihr neues, modernes Quartier umziehen konnten. Ich wünsche den immer sehr höflichen und hilfsbereiten Kolleginnen unserer Gewerkschaftsbibliothek in ihren neuen, hellen und schönen Arbeitsräumen alles Gute und weiterhin viel Erfolg.
G. Löschke, TG 21

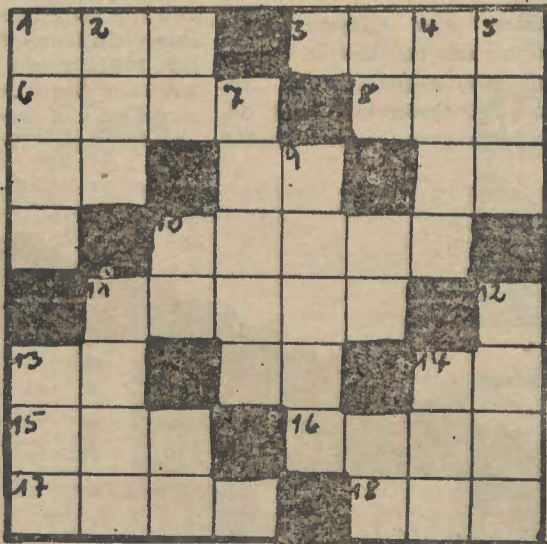
Kreuzworträtsel

Waagrecht:

- 1. Teil des Bühnenstücks, 3. nordfries. Insel, 6. Bezirk der DDR, 8. Raubfisch, 10. Republik in Westafrika, 11. Staat der USA, 13. Zeichen für Antimon, 14. Kurzzeichen für von Iljuschin konstruierte Flugzeuge, 15. Aggregatzustand des Wassers, 16. Nebenfluß der Donau, 17. Zitterpappel, 18. feierl. Gedicht.

Senkrecht:

- 1. Stadt am Don, 2. Heilverfahren, 4. höckerloses Kamel, 5. Wink, Hinweis, 7. Operettenkomponist, gestorben 1948, 9. mitteldeutsch für Rahm, 10. Zeichen für Gadolinium,



- 11. Storchenvogel, 12. weibl. Vorname, 13. Gewässer, 14. Abkürzung für den Staat Indiana (USA).

An unsere Arbeiterveteranen

Rechtzeitige Planung ist das A und O jeder Organisation, und deshalb möchten wir schon heute unsere Arbeiterveteranen auf zwei wichtige Termine aufmerksam machen. Am Donnerstag, dem 2. September 1976, werden wir wieder eine Fahrt mit einem Luxussschiff der Weißen Flotte unternehmen, und am Mittwoch, dem 8. Dezember 1976, wird die Jahresabschlußveranstaltung für die Veteranen-AGO in der HOG Plänterwald stattfinden. Für die Dampferfahrt werden alle diejenigen eine Einladung erhalten, die im vorigen Jahr nicht berücksichtigt werden konnten, dazu diejenigen, die aus Krankheits- oder anderen Gründen ihre Nichtteilnahme schriftlich gemeldet hatten. Diese Kolleginnen und Kollegen möchten wir bitten uns mitzuteilen, ob sie diesmal dabei sein wollen. Postkarte genügt! Was die Jahresabschlußveranstaltung anbetrifft, haben wir diesmal eine große Gaststätte gewählt. Einladungen dazu gehen rechtzeitig an alle Veteranen heraus.
Düsch, i. A. der Veteranen-AGL

Nachruf



Am 14. März 1976 starb unerwartet kurz vor Vollendung ihres 62. Lebensjahres unsere Genossin und Kollegin

Erika Mittelstädt

Sie war seit 1947 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse und erfüllte in den vergangenen Jahren die ihr übertragenen Parteaufträge gewissenhaft. Mit ihr verlieren wir eine stets pflichtbewusste und einsatzbereite Mitarbeiterin.

Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Genossen der APO Technik und die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TAM 3, Maschinen- und Anlagenbau

Zu Gast bei Freunden

Sie lesen die Fortsetzung des im WF-Sender Nr. 13 begonnenen Berichtes über die Reise bewährter Genossen in die CSSR. Verfasser des Berichtes sind die Genossen Gisela Werner, Hildegard Engmann, Lieselotte Löst, Manfred Porsche, Joachim Bauer.

Mittwoch, den 10. März 1976

Bereits frühzeitig fahren wir mit dem Bus vom Ferienhaus zum Freilichtmuseum der mährischen Walachei. Hier können wir erkennen, mit welcher Liebe historische Bauwerke des 17./18. Jh. gepflegt und die Bevölkerung von Roznow sowie viele Gäste aus dem In- und Ausland mit dem kulturellen Erbe der Walachei vertraut gemacht werden. Im dörflichen Teil des Museums am Hang sollen etwa 140 historische walachische Bauwerke originalgetreu aufgebaut werden. Im anschließenden Rundgang durch die Stadt können wir erkennen, wie die Entwicklung von Roznow nach 1945 eng mit dem Wachsen der TESLA-Werke verbunden ist. So sind in drei Etappen viele Neubaublocks, Dienstleistungsbetriebe und auch ein Feierabendheim, das kürzlich eröffnet wurde, entstanden. Der Marktplatz mit den vielen umliegenden Geschäften gehört an diesem Vormittag für einige Zeit den Mitgliedern unserer Delegation. Am Nachmittag dieses Tages findet ein Empfang unserer Delegation beim Bürgermeister von Roznow im Rathaus statt, an dem noch weitere Ratsmitglieder teilnehmen. Auf unsere vielen Fragen zur politischen

Massenarbeit, zu Wohnungsproblemen, zum Tourismus, der Kulturarbeit und anderem gibt er bereitwillig Antwort. Interessant auch für uns sind die Ausführungen über die Bedingungen zum individuellen Wohnungsbau und die Vergünstigungen für junge Eheleute.

Außer dem Ratszimmer, in dem die Aussprache stattfand, lernen wir noch — so nach der humoristisch in Deutsch gegebenen Erklärung des Bürgermeisters — das „Heiratsinstitut“ (Hochzeitszimmer) von Roznow im Rathaus kennen; das heißt die Stätte, wo man sich vorher bewußt sein sollte, daß man hier niemals „nein“ sagen darf!

Hier erhalten auch die neugeborenen Roznowner — etwa 40 im Monat — ihre Namensgebung.

In der Gewißheit, einen weiteren Freund in Roznow zu haben, der sich unserem Werk verbunden fühlt, verabschiedet sich unser Delegationsleiter im Namen der Delegation mit vielem Dank und einem Gastgeschenk, dem „Hauptmann von Köpenick“, der nun auch im Rathaus von Roznow seinen Platz gefunden hat.

Donnerstag, den 11. März 1976

An diesem Tage können wir noch einmal in einer weiten Fahrt in die Stadt Gottwaldov die herrliche, noch teilweise tiefverschnittene Landschaft der Beskiden betrachten, und danach Gottwaldov kennenlernen.

Schon beim Aussteigen aus dem Bus konnten wir erkennen, wieviel Fleiß notwendig war, um diese Stadt, die wie viele von den Faschisten fast völlig zerstört war, wieder aufzubauen. Einem Wall ähnlich wurden auf der Höhe von Gottwaldov Neubaublocks errichtet; die Geschäfte mit ihren reichlichen, geschmackvollen und farbenfreudigen Auslagen lockten wieder einmal zu Einkäufen an. Ein festliches Essen im Interhotel

„Moskwa“ stärkt uns für die Weiterfahrt; denn für unsere Genossinnen und Genossen von TESLA, die uns begleiteten, war damit das Programm noch lange nicht erschöpft. Sie fahren mit uns bis zu dem berühmten idyllischen Kurort Luhacowice. Wenn gleich keiner von uns weiß, was das Quellwasser wohl für uns für Folgen haben könnte... probieren wir es — kostenlos —, wie auch der drei Wochen dauernde Aufenthalt für die Kurgäste es hier ist.

Wer dann nach der Rückkehr ins Ferienhaus noch nicht totmüde ins Bett fiel, hat noch Gelegenheit, den Abend bei gemütlichem Beisammensein zu verbringen.



Das Werk VEB TESLA Roznow

Freitag, den 12. März 1976

Auch schöne, erlebnisreiche Tage gehen einmal zu Ende. So naht unser Freundschaftstreffen, das gleichzeitig unser Abschlußabend war.

Wieder sind die Genossen der Parteileitung, der Kombinatdirektor der TESLA-Werke und viele andere Freunde bei uns im Ferienhaus „ELEKTRON“ erschienen.

In einem Abschlußgespräch beantworten die Genossen bereitwillig unsere Fragen, die sich vor allem auf die Steigerung der Warenproduktion, der Arbeitsproduktivität, die Entwicklung der TESLA-Werke und auf sozialpolitische Gebiete beziehen.

Nach einem gemeinsamen Abendessen, an dem auch Urlauber aus der Slowakei teilnehmen, die wie wir im „ELEKTRON“ wohnen, entbieten

uns deren Kinder ein nettes Kulturprogramm. Sprachschwierigkeiten gibt es nicht, denn die kleine 10jährige Andrea dolmetscht die Lieder und Gedichte in einwandfreiem Deutsch. Eine echte wallachische Folklore-Gruppe der TESLA-Werke spielt anschließend zum Tanz, und eine Gesangssolistin erfreut uns mit ihren Liedern. Das Stimmungsbarometer steigt bei der schwungvollen Blasmusik sofort auf Hoch und erreicht den Höhepunkt mit der Kußpolka. Ob Feriengäste aus der CSSR oder wir Sonderurlauber aus der DDR und unsere Freunde, alle amüsieren sich bei diesem Tanz; die Zuschauenden ebenso wie die Tanzenden.

Sonnabend, den 13. März 1976

Schon in Abschiedsstimmung verbringt jeder von uns den letzten Tag unserer Reise nach seinen individuellen Wünschen. Aber die meisten nutzen diesen herrlichen Sonntag,

um noch einmal in die Berge zu kraxeln, die Stadt Roznow zu besuchen, auf der Terrasse des Heimes ein Sonnenbad zu nehmen und vieles mehr.

Sonntag, den 14. März 1976

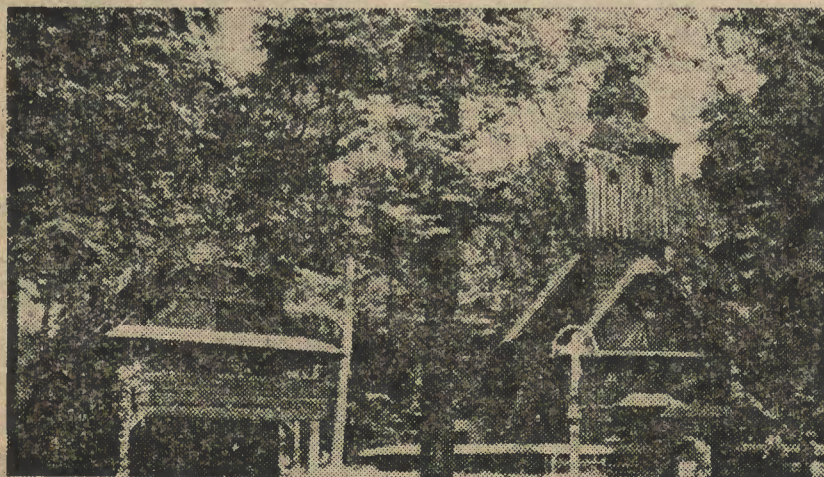
Viel zu schnell naht der Sonntag, an dem wir frühzeitig die weite Heimreise antreten. Unsere Freunde aus dem TESLA-Werk lassen es sich nicht nehmen, noch einmal von uns in ihrem Ferienhaus Abschied zu nehmen — dann ein letztes herzliches Winken an der Kreuzung Roznow-Ostrava —, und wir fahren in der Gewißheit fort, daß diese Tage durch persönliche Erlebnisse bereichert, die Freundschaft weiter festigen.

Im Namen aller Ausgezeichneten möchten wir uns bei unseren Genossen der Betriebsparteileitung, bei unserem Betriebsdirektor und der Gewerkschaftsleitung recht herzlich

bedanken, die es uns ermöglichten, das hier Geschilderte zu erleben.

Unser Dank gehört auch dem Parteileitungskollektiv der TESLA-Werke, das uns durch seine persönliche Fürsorge erlebnisreiche Tage schenkte, so daß wir gut erholt, mit neuer Kraft an unsere Aufgaben gehen können, die die Partei und unsere Gesellschaft uns stellen.

Ein Dankeschön gehört auch nicht zuletzt unseren Kraftfahrern, den Kollegen Schultchen und Tietz, die uns mit dem unverwüstlichen WF-Bus viele hundert Kilometer unfallfrei, mit Umsicht und ohne Komplikationen durch Freundesländer beförderten und dabei auch das schwierige Gebirgsgelände meisterten.



Walachisches Freilichtmuseum-Skansens



Erholungsheim „Elektron“